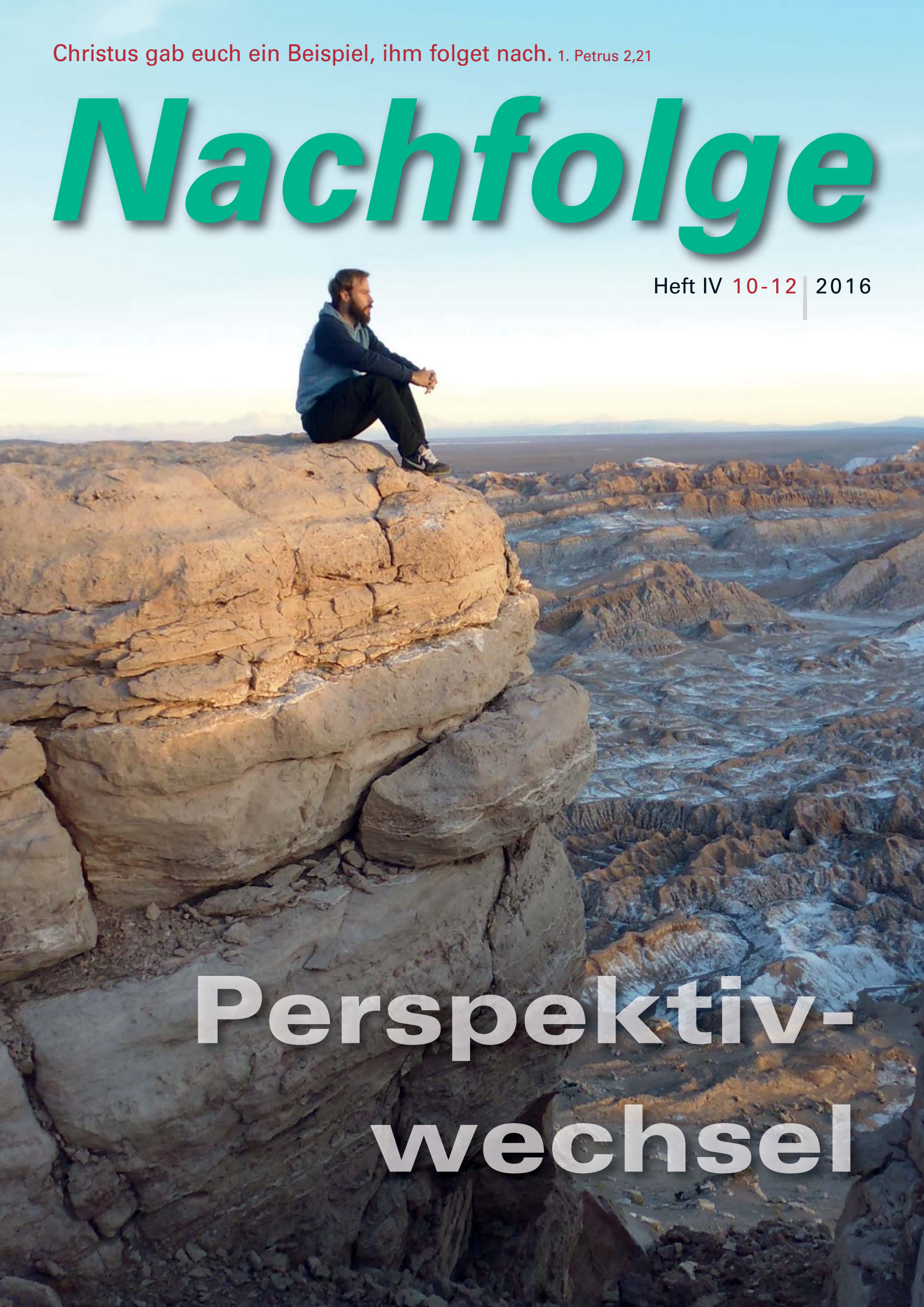


Christus gab euch ein Beispiel, ihm folget nach. 1. Petrus 2,21

Nachfolge

Heft IV 10-12 | 2016

A man with a beard, wearing a blue jacket and dark pants, is sitting on the edge of a large, layered rock formation. He is looking out over a vast, rugged landscape of eroded rock formations under a clear sky. The scene is captured in a wide-angle shot, emphasizing the scale of the landscape.

**Perspektiv-
wechsel**

Nachfolge

Jahrgang 19 | Heft-Nummer IV

2 | Impressum

3 | Wie erstaunlich ist die Liebe Gottes

3 | Editorial

5 | Gibt es bei Gott eine zweite Chance?

7 | Verluste ...

8 | Die andere Seite der Medaille

10 | Sich entscheiden, auf Gott zu schauen

11 | Gottes Gnade – zu schön, um wahr zu sein? – Teil 2

14 | Die Minen König Salomos – Teil 19

Nachfolge

Herausgeber: Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International, Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn
E-Mail: Wkg53bonn@aol.com
Internet: www.wkg.gci.org · www.gci.org (englisch)
Chefredakteur: Santiago Lange
Redakteurin: Petra Lang
Autoren dieser Ausgabe: Barbara Dahlgren, Gordon Green, Bob Klynsmith, Johannes Maree, Dr. Joseph Tkach, Tammy Tkach
Satz/Layout: satzstudio pohl, Bonn | www.pohl-satz.de
Druck und Versand:
PRINTEC OFFSET <medienhaus>, Kassel www.printec-offset.de
Erscheinungsweise: quartalsweise

Mission/Zweck: Die Stiftung WKG ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 50.000 Mitgliedern in ungefähr 70 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto **Die gute Nachricht leben und weitergeben** zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2. Kor 5,15). Unsere Zeitschrift *Nachfolge* möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2. Petr 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die WKG ist Vollmitglied bei der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn*.

Falls Interesse am **Nachdruck von Artikeln** aus *Nachfolge* besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion – in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Gottes Gnade – zu schön, um wahr zu sein? stammt vom *GCI Weekly Update* vom 17. Februar 2016 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Wie erstaunlich ist die Liebe Gottes stammt vom *GCI Weekly Update* vom 15. Juni 2016 und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlicht.

Sich entscheiden, auf Gott zu schauen stammt von www.barbdahlgren.com und wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Verluste ... wurde mit freundlicher Genehmigung der Autorin veröffentlicht.

Gibt es bei Gott eine zweite Chance? stammt aus der Ausgabe September 2012 von *Face2Face* und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

Die andere Seite der Medaille, Die Minen König Salomos Teil 19 stammen aus der Ausgabe Januar 2014 von *Face2Face* und wurden mit freundlicher Genehmigung der Redaktion veröffentlicht.

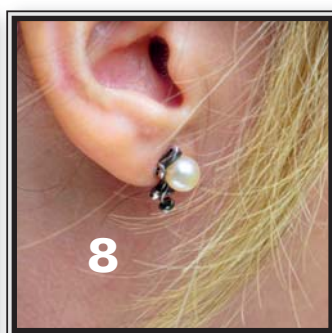
Bildnachweise:

1: Pixabay/Fak1911
4: Pixabay/Hschmider
6: Pixabay/Geral
7: Petra Lang
8/9: Pixabay/MikeBirdy
11: Pixabay/OpenClipart-Vectors
12/13: Pixabay/Carinavital
14/15: Fotolia/Sergii Denysov
16: Fotolia/Andrey Shevchenko

Spendenkonten

Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF
Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 1129, D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW
Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes,
Postfach 8215, CH-8036 Zürich – www.wkg.ch.org
Postfinance Zürich
IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7, BIC: POFICHBEXX

© 2016 Stiftung WKG in Deutschland / Grace Communion International



Wie erstaunlich ist die Liebe Gottes



Dr. Joseph Tkach

Obwohl ich damals erst 12 Jahre alt war, kann ich mich noch recht lebhaft an meinen Vater und an meinen Großvater erinnern, die sich sehr über mich gefreut haben, weil ich lauter Einsen (die besten Schulnoten) in meinem Zeugnis nach Hause gebracht hatte. Als Belohnung erhielt ich von meinem Großvater eine teuer aussehende Brieftasche aus Alligatorenleder und mein Vater schenkte mir eine 10-Dollar-Note als Einlage. Ich erinnere mich, wie beide sagten, dass sie mich lieben und sich glücklich schätzen, mich in der Familie zu haben. Ich erinnere mich auch noch daran, dass ich Münzen aus dem Sparschwein entnommen und in einen 1-Dollar-Schein umgetauscht habe. Zusammen mit dem 10-Dollar-Schein sah meine Brieftasche gut gefüllt aus. Da wusste ich, ich würde mich an der Theke für Penny-Bonbons wie ein Millionär fühlen. Immer, wenn der Juni mit seinem Vattertag heranrückt, denke ich an jene Geschenke (der Vattertag wird in vielen Ländern am dritten Sonntag im Juni gefeiert). Meine Erinnerung ist wieder da und ich denke an meinen Vater, meinen Großvater und die Liebe unseres himmlischen Vaters. Aber die Geschichte geht noch weiter. Es war noch keine Woche vergangen, seitdem ich die Brieftasche und das Geld erhalten hatte, als ich beides verlor. Ich war völlig am Boden zerstört! Sie müssen aus meiner Gesäßtasche gefallen sein, als ich mit Freunden im Kino war. Ich habe alles abgesucht, bin meinen Weg immer wieder abgelau-

fen; doch trotz mehrtägiger Suche waren die Brieftasche und das Geld nirgendwo zu finden. Selbst jetzt, nach rund 52 Jahren, spüre ich noch den Schmerz des Verlustes – um den materiellen Wert geht es mir gar nicht, doch als Geschenke meines Großvaters und meines Vaters bedeuteten sie mir viel und waren für mich von großem persönlichen Wert. Interessant ist, dass der Schmerz bald verging, aber die schöne Erinnerung an die liebevolle Wertschätzung, die mir mein Großvater und mein Vater dadurch entgegen gebracht haben, ist in mir lebendig geblieben.

So sehr ich mich über ihre großzügigen Geschenke gefreut habe, es war die Liebe, die mir mein Vater und Großvater entgegenbrachten, an die ich mich so gern erinnere. Wünscht sich Gott nicht auch dasselbe für uns – dass wir die Tiefe und den Reichtum seiner bedingungslosen Liebe mit Freuden annehmen? Jesus hilft uns die Tiefe und Breite dieser Liebe zu begreifen, indem er sie uns mit den Gleichnissen vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Groschen und dem verlorenen Sohn nahe bringt. Diese Gleichnisse sind aufgezeichnet in Lukas 15 und veranschaulichen die leidenschaftliche Liebe des himmlischen Vaters zu seinen Kindern. Die Gleichnisse verweisen auf den menschengewordenen Sohn Gottes (Jesus), der zu uns kam, uns aufsuchte, um uns heim zu seinem Vater zu bringen. Jesus offenbart uns nicht nur seinen Vater, er offenbart auch die Sehnsucht des Vaters, in

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Umgang mit Kindern kann man eine andere Perspektive auf das Leben kennenlernen. Zum einen dadurch, dass Kinder über dieses oder jenes staunen und sich freuen können, was für uns Erwachsene längst alltäglich geworden ist und was wir vielleicht gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Ein paar Felsbrocken oder Steine werden z. B. schnell zu einem Abendteuerspielplatz, der zum Klettern einlädt. So wird die Schöpfung Gottes mit Faszination entdeckt. Zum anderen dadurch, dass mit der Warum-Frage vieles hinterfragt wird und Traditionen nicht einfach übernommen werden. Dadurch sind wir Erwachsenen aufgefordert zu reflektieren und zu begründen, warum wir etwas so und nicht anders machen. Und vielleicht werden wir dabei zu Entdeckern einer neuen Sichtweise.

Eine neue Perspektive auf eine Person, Situation oder Thematik zu bekommen, bereichert unser Leben. Daher laden wir Sie mit dieser Ausgabe dazu ein, sich auf diese spannende Reise aufzumachen und eine neue Perspektive zu gewinnen in Bezug auf:

- Die lebensschenkende Wahrheit, die mitschwingt, wenn Gott uns mit unserem Namen anspricht.
- Die Vergebung Gottes als reales, erfahrbares und wiederholbares Erlebnis.
- Unseren Fokus im Alltag.
- Unser Verhältnis von Hören zum Reden (inkl. Schlüsse ziehen).
- Unser Wissen bzw. unsere Erkenntnis.
- Das wunderbare Geschenk der Gnade Gottes.
- Die besondere und wichtige Bedeutung unseres Herzens für unser Sein.

Herzlichen Dank für Ihre Gebete und finanzielle Unterstützung, mit der Sie unsere Arbeit entscheidend mittragen. Unser himmlischer Vater segne Sie überreich!

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine ganz besondere und sehr gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und vielleicht mit einer neuen Perspektive.

Ihre



Petra Lang

Unser himmlischer Vater ruft uns mit unserem Namen



Joh 10,4f.: „Und wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht.“

unsere Verlorenheit einzutreten und uns in seine liebevolle Gegenwart zu bringen. Weil Gott reine Liebe ist, wird er niemals aufhören, in seiner Liebe unsere Namen zu rufen. Der christliche Dichter und Musiker Ricardo Sanchez formulierte es so: „Der Teufel kennt deinen Namen, aber spricht dich auf deine Sünden an. Gott kennt deine Sünden, aber spricht dich mit deinem Namen an.“ Die Stimme unseres himmlischen Va-

ters überbringt uns sein Wort (Jesus) durch den Heiligen Geist. Das Wort verurteilt die Sünde in uns, überwindet sie und schickt sie hinweg (so weit weg, wie der Osten vom Westen ist). Statt uns zu verurteilen, verkündet das Wort Gottes Vergebung, Annahme und Heiligung. Wenn unsere Ohren (und Herzen) auf das lebendige Wort Gottes ausgerichtet sind, können wir sein geschriebenes Wort, die Bibel, so verstehen, wie

es Gott beabsichtigt. – Und seine Absicht ist es, uns die Botschaft der Liebe, die er für uns hegt, zu übermitteln. Dies wird deutlich in Römer, Kapitel 8, eine meiner liebsten Bibelstellen. Sie beginnt mit der Erklärung: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1). Sie schließt mit der machtvollen Erinnerung an Gottes immerwährende, bedingungslose Liebe für uns: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Röm 8,38-39). Wir haben die Zusicherung, dass wir „in Christus“ sind (und ihm gehören!), da wir Gottes Stimme in Jesus hören, der Folgendes sagte: „Und wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht“ (Joh 10,4-5). Wir hören die Stimme unseres Herrn und folgen ihm, indem wir sein Wort lesen und wissen, dass er zu uns spricht. Das Lesen der Schrift hilft uns zu erkennen, dass wir uns in einer Beziehung mit Gott befinden, da dies sein Wunsch ist

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser / Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere [Bankverbindungen](#) finden Sie auf Seite 5.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St.-Nr. 40/671/04947, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Simmern-Zell vom 23. Juni 2015 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine [Sammelzuwendungsbestätigung](#) wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahrs erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1. Januar 2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrags der Einkünfte als [Sonderausgaben steuerabzugsfähig](#).

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem **Testament** (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema „Über das Leben hinaus ... Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften“ zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Wir hören die Stimme unseres Herrn und folgen ihm

und diese Zuversicht bringt uns näher zu ihm. Gott spricht durch die Bibel zu uns, um uns seine Liebe zuzusichern, indem er uns bestätigt, dass wir seine geliebten Kinder sind. Wir wissen, dass diese Stimme, die wir vernehmen, Gottes Stimme ist. Wenn wir uns durch sie leiten lassen, Nächstenliebe zu praktizieren und wenn wir zunehmend Demut, Freude und Frieden in unserem Leben wahrnehmen – dies alles, so wissen wir, kommt von Gott, unserem Vater.

Weil wir wissen, dass unser himmlischer Vater uns als seine geliebten Kinder bei unseren Namen ruft, sind wir motiviert, ein Leben zu führen, wie es Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä beschreibt: „So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Kol 3,12-17) [.].

Lasst uns am Vatertag (und allen übrigen Tagen) vor Augen führen, dass uns unser himmlischer Vater geschaffen hat, um uns zu lieben. Als unser liebevoller Vater, der er ist, möchte er uns seine Stimme hören lassen, damit wir ein erfülltes Leben in enger Beziehung zu ihm leben können – im Wissen, dass er immer für uns eintritt, immer bei uns ist, und uns immer liebt. Erinnern wir uns stets daran, dass unser himmlischer Vater uns alles in und durch Christus, seinem menschengewordenen Sohn, geschenkt hat. Im Gegensatz zur Briefftasche und dem Geld, das ich vor vielen Jahren verlor (sie waren nicht von Dauer), ist Gottes Geschenk

für Sie (und mich) immer gegenwärtig. Selbst, wenn Sie sein Geschenk eine Zeit lang aus den Augen verlieren, so ist doch unser himmlischer Vater immer da – er klopft an, er sucht und findet Sie (selbst wenn Sie scheinbar verloren sind), damit Sie sein Geschenk der bedingungslosen, unendlichen Liebe voll und ganz annehmen und erleben können. □

Spendenkonten der WKG

Für Deutschland:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postbank Köln
IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129,
D-53001 Bonn – www.wkg.gci.org
Postsparkasse Wien
IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880
BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz:

Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215,
CH-8036 Zürich – www.wkg-ch.org
Postfinance Zürich
IBAN: CH43 0900 0000 2305 8243 7
BIC: POFICHBEXX

Gibt es bei Gott eine zweite Chance?



Johannes Maree

Es ist der typische Actionfilm: Es sind noch 10 Sekunden bevor die Bombe in die Luft geht und Tausende von Menschen in den Tod reißt, ganz zu schweigen von dem ehrbaren Held, der versucht die Bombe zu entschärfen. Schweiß tropft vom Gesicht des Helden und die angespannten Polizisten und andere Akteure halten den Atem an. Welcher Draht muss durchtrennt

werden? Der rote? Der gelbe? Noch vier Sekunden. Der rote! Noch zwei Sekunden. Nein, der gelbe! Schnipp! Es gibt nur eine Chance es richtig zu machen. Aus irgendeinem Grund schneidet der Held im Film immer den richtigen Draht durch, doch das Leben ist kein Film. Haben Sie jemals das Gefühl gehabt, dass Sie den falschen Draht durchgeschnitten haben und auf

einmal schien alles verloren? Ich glaube, dass wir herausfinden, ob Gott zweite Chancen gibt, wenn wir uns das Leben Jesu anschauen. Jesus war (und ist) Gott und sein Leben und sein Charakter reflektieren sehr deutlich den Charakter Gottes, des Vaters. Als der Jünger Petrus zu Jesus kam und ihn fragte „Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt,

Vergebung von ganzem Herzen

vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenzig Mal sieben Mal.“ (Mt 18, 21-22)

Um die Bedeutung dieses Gesprächs nachzuvollziehen muss man die Kultur dieser Zeit ein wenig verstehen. Zu dieser Zeit sagten die religiösen Lehrer, dass man einem Menschen, der einem Böses getan hat, drei Mal vergeben soll. Danach muss man es nicht mehr. Petrus dachte, dass er ein sehr

eins sind. Nicht nur im Sein, sondern auch im Charakter – das ist Teil der Dreieinigkeit Gottes.

Die Chancen vertan?

Ich habe Menschen getroffen, die wirklich glauben, dass sie zu oft gesündigt haben und dass Gott ihnen deshalb nicht mehr vergeben kann. Sie haben das Gefühl, dass sie ihre Chancen bei Gott vertan haben und nicht mehr errettet werden können. Wieder sprechen

auch dann als sie sich noch über ihn lustig machten. Denken Sie darüber einen Moment nach. Es ist eine unglaubliche, wahrhaft göttliche Liebe und Vergebung, die nur Gott schenken kann.

Im Gegensatz zum allgemeinen Verständnis von Gläubigen und Nicht-Gläubigen ist Gott nicht hinter Ihnen her. Er ist nicht das große unerreichbare Etwas, das im Himmel sitzt und nur darauf wartet Sie zu schnappen, wenn Sie einen Fehler machen. So ist nicht Gott, sondern so sind wir Menschen. Das ist Teil unseres Charakters und nicht seines. Wir sind es, die eine Strichliste führen über die Ungerechtigkeiten, die uns widerfahren sind, und nicht Gott. Wir sind es, die aufhören einander zu vergeben und Beziehungen beenden, und nicht Gott.

Wir können zahlreiche Beispiele in der Bibel finden, in denen Gott seine Liebe für uns und seine Sehnsucht nach uns ausdrückt. Wie oft verspricht er uns:

„Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.“ (Heb 13, 5). Gottes Sehnsucht nach uns ist, dass wir nicht verloren gehen, sondern dass alle Menschen gerettet werden. Das wirklich

Wunderbare daran ist, dass Gott und Jesus diese netten Worte nicht nur aussprachen, sondern dass sie alles, was sie sagten, auch durch das Leben Jesu vorlebten. Gibt Gott nun eine zweite Chance? Die Antwort lautet

„Nein“ – Gott gibt uns nicht nur eine zweite Chance, sondern wird uns immer und immer wieder vergeben. Sprechen Sie regelmäßig mit Gott über Ihre Sünden, Fehlritte und Verletzungen. Richten Sie Ihren Blick auf Ihn und nicht darauf, wo Sie glauben zu kurz zu kommen. Gott zählt ihre Fehlritte nicht mit. Er wird uns auch weiterhin lieben, uns vergeben, an unserer Seite sein und an uns festhalten, ganz egal was auch kommt.

Jemanden zu finden, der uns eine zweite Chance gibt – und das sogar täglich – ist nicht leicht, aber Jesus bietet uns beides an. □



gerechter Mensch sei und dass Jesus von seiner Antwort, einem Menschen sieben Mal zu vergeben, beeindruckt wäre. Doch Jesus war davon nicht beeindruckt, sondern gab Petrus zu verstehen, dass er das Konzept des Vergebens nicht verstanden hatte. Beim Vergeben geht es nicht darum mitzuzählen, denn dann vergibt man jemanden nicht mit ganzem Herzen. Als Jesus sagte, dass man siebenzig Mal sieben Mal vergeben sollte, meinte er damit nicht 490 Mal, sondern dass man unendlich vergeben sollte. Das ist der wahre Charakter und das wahre Herz Jesu und auch Gottes, weil Jesus, Gott der Vater und der Heilige Geist

das Leben und die Taten Jesu Bände: Petrus, der vertrauteste Freund Jesu, verleugnet ihn öffentlich drei Mal (Mt 26,34, 56, 69-75) und trotzdem streckt Jesus sich nach ihm aus und vergibt ihm und liebt ihn. Ich glaube, dass dieses Erlebnis in vielen Bereichen von Petrus Leben ein Schlüsselerlebnis war. Er wurde einer der treuesten und einflussreichsten Nachfolger Jesu und der Leiter seiner Kirche. Ein weiteres beeindruckendes Beispiel für die wahre Vergebung Gottes ist, dass Jesus, obwohl er unter unerträglichen Schmerzen am Kreuz starb, denjenigen, die für seinen Tod verantwortlich waren, von ganzem Herzen vergab,

Für Petrus war es ein Schlüsselerlebnis

Verluste ...



Tammy Tkach

Als ich für eine Reise meine Kleidung packte, entdeckte ich, dass mein Lieblingspullover verschwunden war und nicht wie gewohnt, in meinem Kleiderschrank hing. Ich habe überall gesucht, konnte ihn aber nicht finden. Ich muss ihn wahrscheinlich auf einer anderen Reise in einem Hotel liegen gelassen haben. Also habe ich das dazu passende Oberteil eingepackt und etwas anderes gefunden, was ich dazu gut tragen kann.

Ich verliere nicht gern Dinge. Es ist frustrierend und nervenaufreibend, vor allem, wenn es etwas von Wert ist. Etwas zu verlieren, ist nervenaufreibend, genauso, wie zu vergessen, wo man Dinge abgelegt hat, etwa Schlüssel oder wichtige Papiere. Bestohlen zu werden ist noch schlimmer. Solche Situationen geben einem das Gefühl von Hilflosigkeit und das eigene Leben nicht mehr kontrollieren zu können. Meist können wir nichts weiter machen, als den Verlust zu akzeptieren und weiter zu gehen.

Verlust ist ein Teil des Lebens, ohne den wir lieber auskommen möchten, aber wir erleben ihn alle. Mit Verlust umgehen und ihn akzeptieren, ist eine Lektion, die wir früh und oft lernen müssen. Doch auch im Alter und mit Lebenserfahrung und dem Wissen, dass Dinge leicht zu ersetzen sind, ist es immer noch frustrierend, sie zu verlieren. Mancher Verlust, wie das Verlieren eines Pullovers oder Schlüssels, sind einfacher zu akzeptieren, als größere Verluste, wie der Verlust einer körperlichen Fähigkeit oder eines geliebten Menschen. Letztlich ist da noch der Verlust unseres eigenen Lebens. Wie behalten wir da die richtige Per-



Wir sind wie Blumen, die morgens blühen und abends verwelken

spektive? Jesus warnte uns davor, unser Herz und unsere Hoffnung auf vergängliche Schätze zu setzen, auf Schätze die verloren gehen, gestohlen werden oder verbrannt werden können. Unsere Leben bestehen nicht aus dem, was wir besitzen. Unser Wert wird nicht an der Höhe unseres Bankkontos gemessen und unsere Lebensfreude wird nicht durch das Anhäufen von Gütern erreicht. Die schmerzhaften Verluste sind nicht so leicht zu erklären oder darüber hinwegzusehen. Alternde Körper, fliehende Fähigkeiten und Sinne, der Tod von Freunden und Familie – wie gehen wir damit um?

Unsere Leben sind vergänglich und haben ein Ende. Wir sind wie Blumen, die morgens blühen und abends verwelken. Das ist zwar nicht ermutigend, aber die Worte Jesus sind: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Durch sein Leben können wir alle wieder her-

gestellt, erneuert und erlöst werden. In den Worten eines alten Gospelliedes heißt es: „Weil Jesus lebt, lebe ich auch morgen“.

Weil er lebt, verschwinden die Verluste des heutigen Tages. Jede Träne, jeder Schrei, jeder Albtraum, jede Angst und jeder Herzensschmerz wird weg-gewischt und durch Lebensfreude und eine Liebe für den Vater ersetzt werden.

Unsere Hoffnung ist in Jesus – in sein reinigendes Blut, wiederauferstandenes Leben und allumfassende Liebe. Er verlor für uns sein Leben und sagte, wenn wir unser Leben verlieren würden, würden wir es in ihm wieder finden. Auf dieser Seite des Himmels ist alles verloren, aber in Jesus ist alles gefunden und wenn dieser glückliche Tag kommt, wird nichts jemals wieder verloren sein. □

Unser Herz an unvergängliche Schätze hängen

Die andere Seite der Medaille

Bob Klynsmith

W „Wir mögen unseren neuen Chef nicht! Er ist hartherzig und kontrollierend. Sein Führungsstil ist eine große Enttäuschung, vor allem in Anbetracht des positiven Arbeitsklimas, das wir unter der ehemaligen Leitung genossen haben. Können Sie bitte etwas tun?“

Diese Beschwerde erhielt ich vor vielen Jahren von Beschäftigten einer unserer Zweigstellen, die ich während meiner Zeit als Personalleiter eines Herstellungs- und Marketingunternehmens betreute. Also entschloss ich mich, ein Flugzeug zu besteigen und die Zweigstelle mit der Hoffnung zu besuchen, den Konflikt zwischen dem neuen Leiter und seinen Mitarbeitern zu schlichten.

Ein völlig anderes Bild entstand, als ich mich mit dem Management und den Mitarbeitern traf. Die Wahrheit war, dass die Vorgehensweise des Leiters im Vergleich zu seinem Vorgänger eine völlig neue war, er aber keineswegs die schreckliche Person darstellte, als die er von seinen Mitarbeitern beschrieben wurde. Er drückte jedoch eine große Besorgnis aus, was das Wachstum und die Entwicklung des Unternehmens anging und war über die negativen Reaktionen so kurz nach seiner Ankunft frustriert.

Auf der anderen Seite konnte ich die Schwierigkeiten, die die Mitarbeiterschaft hatte, verstehen. Sie versuchten sich an den neuen direkten Führungsstil, der ihnen sehr fremd vorkam, zu gewöhnen. Er hatte sehr schnell ein eher unpopuläres, aber effizienteres und effektiveres System und Leistungsstandards eingeführt. Das Ganze ge-

schah sehr schnell und vielleicht etwas voreilig. Während der vorherige Leiter etwas entspannter war, litt die Produktivität aufgrund der alten Methoden darunter.

Es ist unnötig zu sagen, dass sich die Situation innerhalb weniger Monate beruhigte. Respekt und Wertschätzung für den neuen Chef wuchsen langsam und es war ermutigend zu sehen, wie Arbeitsmoral und Leistung anstiegen.

Beide Seiten hatten Recht

Diese bestimmte Episode lehrte mich eine wichtige Lektion über Menschen, die mit anderen Menschen in Beziehungen stehen. Die Ironie dieses potentiellen Explosionsszenarios ist die: Beide Parteien hatten Recht und beide mussten lernen, mit neuen Dingen und Situationen umzugehen. Auf einander zugehen, mit einem Geist der Versöhnung, das machte den großen Unterschied.

Die Tendenz sich Meinungen über Individuen, Familien und Gruppen zu bilden, weil man die eine Seite der Geschichte gehört oder von einer dritten Partei überzeugende Ansichten geliefert bekommt, kann oft zu quälenden Beziehungsproblemen führen.

Sprüche 18,17 sagt uns: „*Ein jeder hat zuerst in seiner Sache recht; kommt aber der andere zu Wort, so findet sich's.*“

Der Theologe Charles Bridges (1794-1869) schrieb über den Vers in seinem Kommentar über die Ausführungen zu den Sprüchen: „*Hier werden wir gewarnt, uns nicht gegenüber anderen zu rechtfertigen ... und unseren Fehlern gegenüber blind zu sein. Dadurch sind wir fähig, unsere eigene Sache in ein*



Jakobus 1,19: „Ihr

starkes Licht zu stellen; und manchmal, fast unbewusst, einen Schatten auf das zu werfen, was eine Balance auf der anderen Seite hervorbringen würde, oder es gar völlig auszulassen. Es ist schwierig, Fakten und Umstände mit perfekter Genauigkeit wiederzugeben, wenn unser eigener Name oder unsere eigene Sache betroffen ist. Unsere eigene Sache kann zuerst kommen und richtig erscheinen, doch gemäß den Sprüchen nur dann recht sein, bis eine andere Seite der Medaille gehört wird.“

Irreparabler Schaden

Der Hang, Schlüsse zu ziehen, weil man eine sehr überzeugende Seite der

Keine voreiligen Schlüsse ziehen,

Medaille gehört hat, kann unwiderstehlich sein. Vor allem dann, wenn es sich um einen Freund oder jemanden handelt, der gleiche Lebensansichten teilt, wie man sie selbst hat. Einseitiges Feedback dieser Art hat das Potential, einen dunklen Schatten auf Beziehungen zu werfen. Sie erzäh-

den Ruf und den Charakter einer Person oder einer Gruppe von Menschen verursachen. Wir leben in einem Zeitalter, in dem alle möglichen Geschichten durch Munkeln ans Tageslicht kommen oder schlimmer noch, ihren Weg durchs Internet oder soziale Netzwerke finden. Wenn es einmal an der Öffent-

versuchen in der Regel alles ihnen Mögliche zu veranlassen, um alle sich gegenüberstehenden Parteien zusammen zu bringen. Dadurch begünstigen sie die Möglichkeiten, für jede einzelne Person ihre oder seine Sachen in der Gegenwart des anderen zum Ausdruck zu bringen.

Jakobus 1,19 gibt uns folgende Ratsschlag: *„Ihr sollt wissen, meine lieben Brüder: ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“*

In seinem Artikel *„Das Kissen der Gnade“* ermutigt uns Pastor William Harrell der Immanuel Presbyterian Church *„das Kissen der Gnade, das unser Erlöser in Bezug auf alle Beziehungen anwandte, zu erkennen und zu respektieren. Dieser Sündenfaktor verfälscht unser Urteil und verfärbt unsere Motive, sodass wir unfähig werden, die ganze Wahrheit in unseren persönlichen Beziehungen wahrzunehmen. Wir sind daher nicht nur dazu angewiesen, in unseren Beziehungen wahrhaftig, sondern wahrhaftig in der Liebe zu sein.“* (Eph 4,15: *„wahrhaftig sein in der Liebe“*)

Es ist deshalb wichtig, vorsichtig zu sein, wenn wir von scheinbar schlechten Dingen anderer Leute hören oder lesen. Lassen Sie uns deshalb in unserer Verantwortung beide Seiten der Medaille ansehen, bevor wir zu voreiligen Schlüssen kommen. Suchen Sie sich die Fakten und nehmen Sie sich, wenn möglich die Zeit, mit allen Beteiligten zu sprechen.

Uns nach anderen in der Kraft der Liebe auszustrecken und ernsthaft zuzuhören, um ihre Seite der Medaille zu verstehen, ist der Inbegriff der unglaublichen Gnade. □



sollt wissen, meine lieben Brüder: ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“

len z.B. einem engen Freund von dem kleinen Diktator, den sie als neuen Chef haben und der viel Ärger in ihrem Leben verursacht. Die Tendenz, dass sie ihre eigene Sache so drehen, damit sie in einem guten Licht dastehen, wird sehr groß sein. Ihr Freund bildet sich dann eine verfälschte Meinung über ihren Vorgesetzten und wird mit ihnen und den Dingen, die sie durchmachen, mitfühlen. Da ist noch eine weitere Gefahr: Dass er seine falsch interpretierte Wahrheit mit anderen teilt.

Das Potential, dass eine verfälschte Version der Wahrheit sich wie ein Lauffeuer verbreitet, ist sehr real und kann einen irreparablen Schaden für

lichkeit ist, so ist es leider für alle sichtbar und nicht mehr virtuell rückgängig zu machen.

Die englischen Puritaner des 16. und 17. Jahrhunderts beschrieben Sprüche 18,17 als *„Urteil der Liebe“* und betont die Wichtigkeit, eine Atmosphäre der Gnade in Beziehungen zu schaffen. Die Initiative mit einem ehrlichen Wunsch und in einem demütigen Geist zu ergreifen, um alle Perspektiven in einem Konflikt zu verstehen, ist absolut grundlegend, um Beziehungen wieder herzustellen. Ja, es braucht Mut! Aber der Vorteil gegenseitigen Respektes, Erbauung und stärkender Heilung kann gar nicht überbewertet werden. Erfahrene Mediatoren und Seelsorger

sondern auch die andere Seite anhören

Sich entscheiden, auf Gott zu schauen



Barbara Dahlgren

Moses war ein sanftmütiger Mann. Gott wählte ihn aus, um Israel aus Ägypten zu leiten. Er teilte das Rote Meer. Gott gab ihm die Zehn Gebote. Die Leute der Zelte, die ab und zu einen Blick von Moses erhaschten, als er an ihnen vorbei ging, sagten wahrscheinlich: „*Das ist er. Das ist Mose. Er ist der Eine. Er ist Gottes Diener. Er ist ein großer und mächtiger Mann.*“ Aber was wäre, wenn das einzige Mal, an dem sie Mose sahen, dasjenige war, als er so aufgebracht war und mit einem Stein an den Felsen schlug. Würden sie dann denken „*Was für ein wütender Mann. Wie kann Gott ihn jemals gebrauchen?*“

David war ein Mann nach dem Herzen Gottes. Er suchte nach Gottes Willen, um sein Leben danach zu gestalten. Mit göttlicher Sicherheit, tötete er den Riesen Goliath. Er schrieb Psalmen. Gott wählte ihn aus, um durch ihn Saul als König zu ersetzen. Wenn David durch das Königreich schritt und die Menschen einen Blick von ihm erhaschten, sagten sie wahrscheinlich: „*Da ist er. Das ist König David. Er ist der Diener Gottes. Er ist ein großer und mächtiger Mann!*“. Aber was wäre, wenn das einzige Mal, an dem sie David sahen, dasjenige war, als er ein geheimes Rendezvous mit Bathseba hatte? Oder als er ihren

Mann Uriah an die Front des Krieges schickte, damit er getötet wird? Würden sie dann sagen „*Was für ein ungerechter Mann! Wie böse und unsensibel er ist!*“ Wie kann Gott ihn jemals gebrauchen?“

Elia war ein berühmter Prophet. Er sprach mit Gott. Er gab Gottes Wort an

Wie konnten diese großartigen Diener Gottes an einem Tag das Rote Meer teilen, einen Riesen töten oder Feuer vom Himmel fallen lassen und am nächsten Tag wütend, ungerecht oder verängstigt sein? Die Antwort ist einfach: sie waren menschlich. Hier liegt auch schon das Problem, wenn wir ver-

» **Wir müssen zuerst auf Gott schauen. Dann müssen wir auf das Gute in denen schauen, die ihm dienen und folgen. Wie können wir jemals das Ganze eines Menschen erkennen, wenn wir nur einen kleinen Teil von ihm sehen?** «

die Menschen weiter. Er rief Feuer vom Himmel auf die Erde. Er demütigte die Propheten von Baal. Wenn die Menschen einen Blick von Elia erhaschten, würden sie voll Bewunderung sagen: „*Das ist Elia. Er ist ein großer und mächtiger Mann. Er ist ein wahrer Diener Gottes.*“ Aber was wäre, wenn das einzige Mal, bei dem sie Elia sahen, jenes war, als er vor Isebel floh oder als er sich vor Angst um sein Leben in einer Höhle versteckte. Würden sie dann sagen: „*Was für ein Feigling! Er ist ein Waschlappen. Wie kann Gott ihn jemals gebrauchen?*“

suchen, Götzen aus christlichen Leitern, Freunden, Verwandten oder irgendeinem andern zu machen. Sie sind alle menschlich. Die haben Füße aus Ton. Sie werden uns letztlich enttäuschen. Vielleicht sagt uns Gott deshalb, uns nicht untereinander zu vergleichen und nicht über andere zu richten (2. Kor 10,12; Mt 7,1). Wir müssen zuerst auf Gott schauen. Dann müssen wir auf das Gute in denen schauen, die ihm dienen und folgen. Wie können wir jemals das Ganze eines Menschen erkennen, wenn wir nur einen kleinen Teil von ihm sehen? Nur Gott sieht die Menschen ganz und zu allen Zeiten ihres Lebens. Hier ist eine Parabel, die das verdeutlicht.

Der Baum in all seinen Jahreszeiten

Ein alter persischer König wollte einmal seine Söhne davor warnen, voreilige Urteile zu fällen. Auf seinen Befehl hin machte der älteste Sohn eine Reise

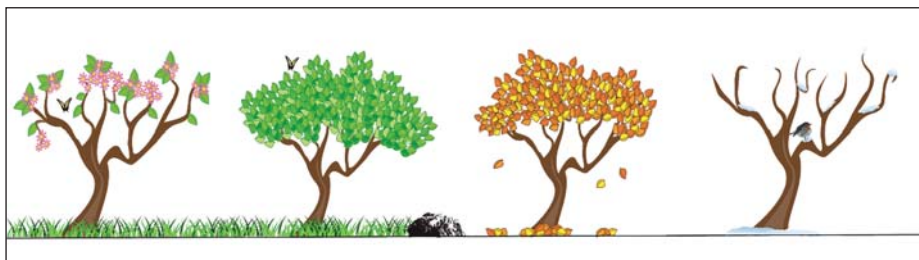
Vorschläge zur Umsetzung

- ▶ Menschen lieben anstatt sie zu be- und verurteilen.
- ▶ Sich selbst lieben und nicht be- und verurteilen.
- ▶ Sich nicht mit anderen vergleichen. Sie sehen und kennen nicht ihre gesamte Lebensgeschichte.
- ▶ Menschen nicht auf Podeste stellen – sie sind menschlich.
- ▶ Zuerst auf Gott schauen. Er ist der einzige, der über uns und andere erhoben werden soll.

Wir müssen den Baum in all seinen Zeiten sehen

im Winter, um einen Mangobaum zu sehen. Der Frühling kam und der nächste Sohn wurde auf die gleiche Reise geschickt. Im Sommer folgte der dritte Sohn. Als der jüngste Sohn im Herbst von seiner Reise zurückkehrte, ließ der König seine Söhne zu sich rufen und den Baum beschreiben.

Der erste sagte: „*Es sieht aus wie ein alter verbrannter Strunk.*“ Der Zweite widersprach: „*Er sieht filigran aus und hat Blüten wie eine schöne Rose.*“ Der dritte erklärte: „*Nein, er hatte ein prächtiges Blätterwerk.*“ Der vierte sag-



te: „*Ihr seid alle falsch, er hat Früchte wie Birnen.*“

„*Alles, was ihr sagt ist richtig*“, sagte der König: „*weil jeder von euch den Baum zu einer anderen Zeit gesehen hat!*“ So gilt für uns, wenn wir die Ge-

danken eines anderen hören oder seine Taten sehen, müssen wir unser Urteil so lange zurückhalten, bis wir sicher sind, alles erfasst zu haben. Erinnert euch an diese Fabel. Wir müssen den Baum in all seinen Zeiten sehen. □

Gottes Gnade – zu schön, um wahr zu sein?



Dr. Joseph Tkach

Teil 2

Teil 2 einer dreiteiligen Serie über die Gnade Gottes.

„*Es klingt zu schön, um wahr zu sein ...*“ so beginnt eine bekannte Redensart und man weiß, dass sie eher unwahrscheinlich ist. Wenn es jedoch um Gottes Gnade geht, so ist sie tatsächlich wahr. Trotzdem bestehen manche Menschen darauf, dass Gnade so nicht sein kann und greifen zum Gesetz, um zu meiden, was sie als Lizenz zum Sündigen ansehen. Ihre aufrichtigen, doch fehlgeleiteten Bemühungen sind eine Form des Legalismus, der den Menschen die verändernde Kraft der Gnade raubt, die der Liebe Gottes entspringt und durch den Heiligen Geist in unsere Herzen fließt (Röm 5,5).

Die gute Nachricht von der Gnade Gottes in Christus

Jesus, die personifizierte Gnade Gottes, kam in die Welt und predigte das Evangelium (Lk 20,1), das ist die gute Nachricht von der Gnade Gottes gegenüber Sündern (das betrifft uns alle). Doch die religiösen Führer jener Zeit mochten seine Predigt nicht, da sie alle Sünder auf eine Stufe stellte, sie sich aber als gerechter als andere ansahen. Für sie war Jesu Predigt über die Gnade absolut keine gute Nachricht. Bei einer Begebenheit antwortete Jesus auf ihren Protest: „*Die Starken bedürfen des Arztes nicht,*

sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt: »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten“, (Mt 9,12-13).

Heute freuen wir uns über das Evangelium – die gute Nachricht über die Gnade Gottes in Christus – in den Tagen Jesu war es jedoch ein großes Ärgernis für die selbstgerechten, religiösen Amtsträger. Dieselbe Nachricht ist ebenso denen ein Ärgernis, die glauben, sie müssten sich stets noch mehr anstrengen und noch besser verhalten, um sich Gottes Wohlwollen zu

Wenn Gott Menschen rettet, dann lässt er sie nicht länger in der Grube

verdienen. Sie stellen uns die rhetorische Frage: „Wie sollen wir denn sonst die Leute dazu motivieren, härter zu arbeiten, richtig zu leben und sich ein Vorbild an geistlichen Leitern zu nehmen, wenn ihr behauptet, sie seien bereits unter der Gnade?“ Sie können sich keine andere Weise vorstellen, wie man Menschen motiviert, außer durch die Bekräftigung einer gesetzlich bzw. vertraglich orientierten Beziehung mit Gott. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch! Es ist gut, in Gottes Werk hart zu arbeiten. Jesus hat genau dies getan – sein Werk brachte die Vollendung. Bedenken Sie, Jesus, der Vollkommene, hat uns den Vater offenbart. Diese Offenbarung enthält die absolut gute Nachricht, dass Gottes Vergütungssystem besser funktioniert als unseres. Er ist die unversiegbare Quelle der Gnade, der Liebe, Güte und Vergebung. Wir zahlen keine Steuern, um uns Gottes Gnade zu verdienen oder um Gottes Regierung zu finanzieren. Gott arbeitet im bestausgestatteten Rettungswesen, dessen Aufgabe darin besteht, die Menschheit aus der Grube zu befreien, in die sie hineingefallen ist. Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte des Reisenden, der in eine Grube fiel und vergebens versuchte, wieder herauszukommen. Es kamen Leute an der Grube vorbei und sahen, wie er sich abmühte. Die sensible Per-

können?“ Die vorverurteilende Person meinte: „Hier sieht man es mal wieder: Nur schlechte Leute fallen in Gruben.“ Der Neugierige fragte: „Mensch, wie haben Sie das denn angestellt?“ Der Legalist sagte: „Wissen Sie was, ich glaube, Sie haben es verdient, in der Grube zu landen.“ Der Steuerbeamte fragte: „Sagen Sie mal, zahlen Sie eigentlich Steuern für die Grube?“ Die sich selbst bemitleidende Person jammerte: „Ja, Sie sollten mal meine Grube gesehen haben.“ Der Zen-Buddist empfahl: „Ganz ruhig, entspann Dich und denk einfach nicht mehr an die Grube.“ Der Optimist sagte: „Na komm schon, Kopf hoch! Das hätte noch viel schlimmer kommen können.“ Der Pessimist sagte: „Wie furchtbar, aber seien Sie vorbereitet! Es wird noch schlimmer kommen.“ Als Jesus den Mann (die Menschheit) in der Grube sah, sprang er hinein und half ihm hinaus. Eben das ist Gnade! Es gibt Menschen, die Gottes Logik der Gnade nicht verstehen. Sie glauben, ihre harte Arbeit befreie sie aus der Grube und sehen es als unfair an, dass andere aus der Grube herauskommen, ohne sich ähnlich angestrengt zu haben. Das Merkmal der Gnade Gottes ist, dass Gott sie ohne Unterschied jedem großzügig schenkt. Einige benötigen mehr Vergebung als andere, aber Gott behandelt alle gleich ohne Rück-

freizügigen, spontanen und unstrukturierten Lebenswandel (Antinomianismus) fehlzudeuten. Aber so läuft das nicht, wie Paulus in seinem Brief an Titus schrieb:



Er ist die

„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben“ (Tit 2,11-12).

Lassen Sie mich es klar sagen: Wenn Gott Menschen rettet, dann lässt er sie nicht länger in der Grube. Er überlässt sie nicht ihrer selbst, um in Unreife, Sünde und Scham weiterzuleben. Jesus rettet uns, damit wir durch die Kraft des Heiligen Geistes aus der Grube herauskommen und ein neues Leben beginnen, dem Jesu Gerechtigkeit, Frieden und Freude inneohnt (Röm 14,17).

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
Jesus sprach über Gottes bedingungslose Gnade in seinem Gleichnis von den

» Doch die religiösen Führer jener Zeit mochten seine Predigt nicht, da sie alle Sünder auf eine Stufe stellte, sie sich aber als gerechter als andere ansahen. Für sie war Jesu Predigt über die Gnade absolut keine gute Nachricht. «

son rief ihm zu: „Hallo Sie da unten. Ich fühle wirklich mit ihnen.“ Die rationale Person kommentierte: „Ja, das ist doch logisch, dass hier jemand in die Grube fallen musste.“ Der Innenarchitekt fragte: „Darf ich Ihnen Vorschläge machen, wie sie Ihre Grube dekorieren

sicht auf deren Umstände. Gott redet nicht nur einfach über Liebe und Mitgefühl; er machte es deutlich, als er Jesus zu uns in die Grube sandte, um uns allen herauszuhelfen. Anhänger des Legalismus tendieren dazu, Gottes Gnade als Erlaubnis zu einem

Tatsächlich scheint Gnade an sich nicht fair zu sein

Arbeitern im Weinberg (Mat 20,1-16). Egal, wie lange ein jeder gearbeitet hatte, alle Arbeiter erhielten den vollen Tageslohn. Natürlich (das ist menschlich) waren diejenigen, die am längsten



unversiegbare Quelle der Gnade, Liebe, Güte und Vergebung

gearbeitet hatten, darüber verärgert, weil sie glaubten, dass diejenigen, die weniger gearbeitet hatten, soviel nicht verdient hätten. Ich vermute sehr, diejenigen, die weniger gearbeitet hatten, haben auch gedacht, sie hätten mehr erhalten, als sie verdienten (ich komme später darauf zurück). Tatsächlich scheint Gnade an sich nicht fair zu sein, da aber Gott (der sich in der Person des Hausherrn im Gleichnis widerspiegelt) das Urteil zu unseren Gunsten fällt, kann ich Gott nur von Herzen dankbar sein! Ich habe nicht angenommen, ich könnte mir durch harte Arbeit den ganzen Tag über im Weinberg irgendwie Gottes Gnade verdienen. Gnade kann nur dankbar und demütig als ein unverdientes Geschenk – so wie sie ist – angenommen werden. Ich mag es, wie Jesus die Arbeiter in seinem Gleichnis gegenüberstellt. Vielleicht identifizieren sich einige von uns

mit denen, die lange und hart gearbeitet haben und glaubten, sie verdienten mehr, als sie erhalten haben. Die meisten, da bin ich mir sicher, werden sich mit denen identifizieren, die für ihre Arbeit weit mehr bekommen haben, als sie verdient haben. Nur mit einer dankbaren Einstellung können wir Gottes Gnade wertschätzen und verstehen, vor allem weil wir sie äußerst dringend brauchen. Jesu Gleichnis lehrt uns, dass

Fokus von Schuldgefühlen richtet sich auf unser Ego mit seinen Sünden, wogegen Dankbarkeit (das Wesen der Anbetung) sich auf Gott und seine Güte konzentriert. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, dass mich Schuldgefühle (und Angst gehört dazu) zwar motivieren, dass aber Dankbarkeit aufgrund der Liebe, Güte und Gnade Gottes mich weitaus stärker motiviert. Im Gegensatz zum legalistischen Gehor-

» Dieselbe Nachricht ist ebenso denen ein Ärgernis, die glauben, sie müssten sich stets noch mehr anstrengen und noch besser verhalten, um sich Gottes Wohlwollen zu verdienen. «

Gott diejenigen errettet, die es nicht verdient haben (und verdienen kann man es sich wirklich nicht). Das Gleichnis zeigt auf, wie religiöse Legalisten sich darüber beklagen, Gnade sei unfair (zu schön, um wahr zu sein); sie argumentieren, wie kann Gott jemanden belohnen, der nicht so schwer gearbeitet hat, wie sie selbst?

Angetrieben von Schuldgefühlen oder Dankbarkeit?
Jesu Lehre entzieht dem Schuldgefühl den Boden, das als Hauptwerkzeug von Legalisten eingesetzt wird, um Men-

Alle Artikel sind auch
unter www.wkg.gci.org
online nachzulesen!

schen dem Willen Gottes gegenüber gefügig zu machen (oder weit öfter ihrem eigenen Willen!). Schuldgefühle zu haben, steht im Gegensatz zu, dankbar zu sein aufgrund der Gnade, die Gott uns in seiner Liebe schenkt. Der

sam aufgrund von Schuldgefühlen ist Dankbarkeit grundlegend beziehungsorientiert (von Herz zu Herz) – Paulus spricht hier vom „*Gehorsam des Glaubens*“ (Röm 16,26). Dieser ist die einzige Art des Gehorsams, den Paulus gutheißt, weil nur dieser Gott verherrlicht. Beziehungsorientierter, durch das Evangelium geformter Gehorsam ist unsere dankbare Reaktion auf Gottes Gnade. Es war Dankbarkeit, die Paulus in seinem Dienst vorwärtstrieb. Sie motiviert auch uns heute, dass wir uns am Jesu Werk durch den Heiligen Geist und mittels seiner Gemeinde beteiligen. Durch Gottes Gnade führt dieser Dienst zur Neuausrichtung von Leben. In Christus und mit Hilfe des Heiligen Geistes sind wir jetzt und für immer geliebte Kinder unseres Vaters im Himmel. Alles, was Gott sich von uns wünscht, ist, dass wir in seiner Gnade wachsen und so ihn immer besser erkennen (2. Petr 3,18). Dieses Wachsen in der Gnade und Erkenntnis wird sich fortsetzen jetzt und für ewige Zeiten im neuen Himmel und auf der neuen Erde. Gott gebührt alle Ehre! □

Gnade dankbar und demütig als ein unverdientes Geschenk annehmen

Die Minen König Salomos

Teil 19



Gordon Green

Heute möchte ich mit Ihnen über Ihr Herz sprechen.

„Mein Herz? Als ich das letzte Mal bei der Vorsorgeuntersuchung war, hat es noch geschlagen. Ich kann laufen, Tennis spielen ...“

Nein, es geht mir nicht um das Leibesorgan in Ihrer Brust, das Blut pumpt, sondern um das Herz, das über 90-mal im Buch der Sprüche vorkommt.

„Na gut, wenn Sie über das Herz sprechen möchten, tun Sie es, aber ich denke nicht, das es so wichtig ist – es muss bestimmt Wichtigeres im christlichen Leben geben, über das wir diskutieren können. Warum erzählen Sie mir nicht etwas über Gottes Segnungen, seine Gesetze, über Gehorsam, Prophezeiungen und ...“

Warten Sie es ab! Genauso wie Ihr leibliches Herz absolut lebenswichtig ist, so ist auch Ihr „inneres“ Herz von entscheidender Bedeutung. Tatsächlich ist es derart wichtig, dass Gott Ihnen gebietet, es zu schützen. Das hat höchste Priorität. „Vor allem behüte dein Herz“ (Spr 4,23; Neues Leben).

Also, wir sollen gut darauf aufpassen.

„Ah, jetzt verstehe ich, was Sie mir sagen wollen. Ich soll nicht die Kontrolle über meine Stimmungen und Gefühle verlieren. Das kenne ich. Ich arbeite laufend an meiner Selbstbeherrschung und naja, ich schimpfe hin und wieder – insbesondere im Verkehr – aber ansonsten, denke ich, habe ich es gut im Griff.“

Sie haben mich leider noch nicht verstanden. Als Salomo über unser Herz schrieb, ging es ihm um weit Wichtigeres als Schimpfwörter oder Gossensprache. Es ging ihm um den Einfluss unserer Herzen. Unser Herz wird in der

Bibel als Quelle unseres Hasses und unserer Wut bezeichnet. Das betrifft natürlich auch mich. Tatsächlich kommt aus unserem Herz noch viel mehr: unsere Wünsche, unsere Motive, unsere Absichten, unsere Vorlieben, unsere Träume, unsere Sehnsüchte, unsere Hoffnungen, unsere Ängste, unsere Gier, unsere Kreativität, unsere Begierden, unser Neid – wirklich alles was wir sind, hat seinen Ursprung in unseren Herzen. So wie unser physisches Herz sich im Zentrum unseres Körpers befindet, ebenso ist unser geistliches Herz das Zentrum und der Kern unseres gesamten Wesens. Jesus Christus wies dem Herzen große Beachtung zu. Er sagte, *„Denn immer bestimmt ja euer Herz, was ihr sagt. Ein guter Mensch spricht gute Worte aus einem guten Herzen und ein böser Mensch spricht böse Worte aus einem bösen Herzen“* (Mt 12,34-35; Neues Leben).

„Okay, Sie wollen mir also sagen, dass mein Herz wie eine Quelle eines Flusses sei. Ein Fluss ist breit und lang und tief, aber sein Ursprung ist eine Quelle oben in den Bergen, nicht wahr?“

Richtungsweisend für das Leben

Richtig. Unser normales Herz hat direkte Auswirkung auf jeden einzelnen Bereich unseres Körpers, da es Blut durch die Arterien pumpt und auch durch die vielen Kilometer an Blutgefäßen und dadurch unsere Lebensfunktionen aufrechterhält. Das innere Herz dagegen lenkt unsere Lebensweise. Denken Sie an all die Dinge, an die Sie glauben, an Ihre tiefsten Überzeugungen (Röm 10,9-10), an die Dinge, die Ihr Leben verändert haben – sie kommen alle von irgendwo aus den Tiefen Ihres Herzens

(Spr 20,5). In Ihrem Herzen stellen Sie sich Fragen wie: Warum lebe ich? Was ist der Sinn meines Lebens? Warum stehe ich morgens auf? Warum bin ich, wer und was ich bin? Warum bin ich anders als mein Hund?

Verstehen Sie, was ich sagen will? Ihr Herz macht Sie zu der Person, die Sie sind. Ihr Herz, das sind Sie. Ihr Herz ist maßgebend für Ihr ganz tiefes, wahres Ich. Ja, man kann sein Herz verbergen und Masken aufsetzen, weil man nicht möchte, dass andere erkennen, was man wirklich denkt, aber das ändert nicht, wer wir in unserem tiefsten Grund unseres inneren Ichs sind.

Erkennen Sie jetzt, warum unser Herz so wichtig ist? Gott sagt Ihnen, und mir und uns allen, dass jeder dafür verantwortlich ist, auf sein Herz acht zu haben.

„Aber wieso auf mein Herz?“

Der zweite Teil von Sprüche 4,23 gibt die Antwort: *„denn dein Herz beeinflusst dein ganzes Leben“* (Neues Leben). Oder wie es in der Message Bibel heißt: *„Gib acht auf deine Gedanken, denn deine Gedanken bestimmen dein Leben“* (frei übersetzt).

„Also da fängt alles an? Wie ein Same eines Baumes den ganzen Baum und potentiell einen Wald enthält, so ist auch in meinem Herzen mein ganzes Leben enthalten?“

Ja, so ist es. Aus unseren Herzen entfaltet sich unser ganzes Leben.

Wer wir in unserem Herzen sind, wird



Alles was wir sind, hat seinen Ursprung in unseren Herzen

sich früher oder später in unserem Verhalten zeigen. Wie wir uns verhalten, hat einen unsichtbaren Ursprung – normalerweise lange bevor wir es schließlich tun. Unsere Taten sind in Wirklichkeit die verspäteten Bekanntmachungen darüber, wo wir uns so lange aufgehalten haben. Haben Sie jemals gesagt: „*Ich weiß nicht, wie das über mich gekommen ist.*“? Und doch haben Sie es getan. Die Wahrheit ist, dass Sie sich schon lange gedanklich damit beschäftigt haben und als sich plötzlich die Gelegenheit bot, haben Sie es getan. Die Gedanken von heute sind die Taten und die Folgen von morgen.

- ▶ Was heute noch Eifersucht ist, wird morgen zum Wutanfall.
- ▶ Was heute engherziger Eifer ist, wird morgen zu einem Verbrechen aus Hass.
- ▶ Was heute Zorn ist, ist morgen Missbrauch.
- ▶ Was heute Begehren ist, ist morgen Ehebruch.
- ▶ Was heute Gier ist, ist morgen Veruntreuung.
- ▶ Was heute Schuld ist, ist morgen Angst.^[1]



Sprüche 4,23 lehrt uns, dass unser Verhalten aus unserem Inneren kommt, aus einer verborgenen Quelle, unserem Herzen. Das ist die treibende Kraft hinter allen unseren Taten und Worten; „*Wie er in seinem Herzen denkt, so ist er*“ (Spr 23,7, frei

übersetzt aus der Amplified Bible). Was aus unserem Herzen kommt, zeigt sich in unserer Wechselbeziehung auf alles bezogen, was unser Umfeld betrifft.

„Das erinnert mich an einen Eisberg.“

Ja genau, denn unser Verhalten ist gerade mal die Spitze des Eisberges. Tatsächlich entsteht es in dem unsichtbaren Teil von uns selbst. Und der riesige Teil des Eisberges, der sich unter der Wasseroberfläche befindet, beinhaltet die Summe all unserer Jahre – sogar seit unserer Empfängnis.

Eine wichtige Sache habe ich noch nicht erwähnt. Jesus lebt durch den Heiligen Geist in unseren Herzen (Eph 3,17). Gott wirkt ständig in unseren Herzen, damit wir die Gestalt Jesu Christi annehmen. Aber im Laufe der Jahre haben wir unserem Herz auf vielfältigste Weise Schaden zugefügt und jeden Tag sind wir einem Bombardement von Gedanken ausgesetzt. Deshalb kostet es viel Zeit. Es ist ein langsamer Prozess in die Gestalt Jesu gekleidet zu werden.

Beteiligen Sie sich

„Also überlasse ich es Gott und er wird alles regeln?“

So geht das nun auch wieder nicht. Gott ist aktiv an Ihrer Seite und fordert Sie auf, Ihren Teil zu tun.

„Und wie soll ich das machen? Was ist mein Anteil? Wie soll ich auf mein Herz achten?“

Schon zu aller Anfang ist es notwendig, sein Verhalten im Griff zu haben. Wenn Sie zum Beispiel merken, wie Sie sich gegenüber jemandem unchristlich verhalten, sollten Sie den Pause-Knopf drücken und bedenken, wer Sie in Jesus Christus sind und seine Gnade in Anspruch nehmen.^[2] Als Vater und Großvater habe ich gelernt – und es funktioniert meistens sehr gut –, ein schreiendes Baby zu beruhigen, indem man seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenkt. Das klappt fast immer sofort. (Das ist wie beim Zuknöpfen eines Hemdes. Ihr Herz bestimmt, welcher Knopf zuerst in welches Knopfloch kommt. Unser Verhalten macht dann einfach bis zum Schluss weiter. Ist schon der erste Knopf falsch gesetzt, so hängt alles schief!)

„Die Erklärung finde ich gut! Aber es ist schwer. Sooft ich es auch immer wieder versuche und meine Zähne zusammenbeiße, um wie Jesus zu sein; es gelingt mir nicht.“

Es geht gar nicht um Versuch und harte Arbeit. Es geht um das wirkliche Leben Jesu Christi, das sich durch uns zeigt. Der Heilige Geist steht bereit und hilft uns, unsere schlechten Gedanken zu kontrollieren und auszusondern, wenn sie versuchen, in unser Herz zu gelangen. Wenn ein falscher Gedanke auftaucht, halten Sie die Tür verschlossen, so dass er nicht eintreten kann. Sie sind nicht hilflos Ihren Gedanken ausgeliefert, die Ihnen im Kopf herumschwirren. „Mit diesen Waffen bezwingen wir die widerstrebenden Gedanken und lehren sie, Christus zu gehorchen“ (2. Kor 10,5; Neues Leben).

Lassen Sie die Tür nicht unbewacht. Sie haben alles, was Sie brauchen, um ein gottgefälliges Leben zu führen – Sie haben die Ausrüstung, die Sie befähigt, die Gedanken gefangen zu nehmen, die nicht in Ihr Herz hineingehören (2. Petr 1,3-4).

Ich möchte Sie auch ermutigen, Epheser 3,16 zu Ihrem persönlichen Lebensgebet zu machen. In ihm bittet Paulus, dass Gott „Ihnen aus seinem großen Reichtum die Kraft gibt, durch seinen Geist innerlich stark zu werden“. Wachsen Sie durch die ständige Zusicherung und Verwirklichung der Liebe und Fürsorge Ihres Vaters in jedem Bereich Ihres Lebens.

Achten Sie auf Ihr Herz. Bewachen Sie es. Beschützen Sie es. Haben Sie Acht auf Ihre Gedanken.

„Wollen Sie damit sagen, dass ich die Verantwortung habe?“

Die haben Sie und die können Sie auch übernehmen. □

^[1] Max Lucado. A love Worth giving. Seite 88.

^[2] Bei der Gnade geht es nicht nur um unverdiente Gunst; sie ist göttliche Befähigung zum täglichen Leben (2. Kor 12,9).

Die Gedanken von heute sind die Taten und die Folgen von morgen



Gedankenanstöße

Nur wer sich auf den Weg macht,
wird neues Land entdecken.

Hugo von Hofmannsthal

Die Menschen gehen in die Ferne,
um die Berggipfel zu betrachten,
doch an sich selbst gehen sie vorbei.

Augustinus

Wer noch nie einen Fehler gemacht hat,
hat sich noch nie an Neuem versucht.

Albert Einstein

Ein neuer Tag ist eine tolle Gelegenheit,
alte Pfade zu verlassen
und neue Abenteuer zu beginnen.

Unbekannt